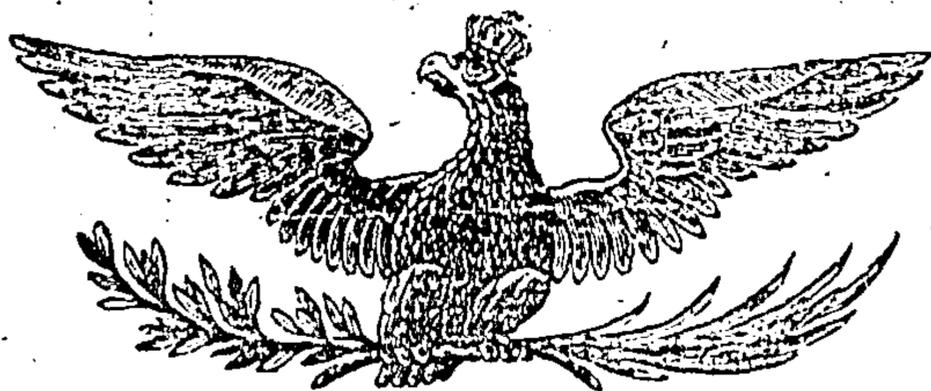


# Sprottauer Wochenblatt.

Siebenter



Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Eduard Raabe.

N<sup>o</sup> 60.

Sonntag, den 27. Juli.

1845.

## Der Geheimschreiber.

(Fortsetzung.)

Einige Tage später erhielt Timotheus von der fast vergessenen Katharina Sem-pach ein Schreiben, worin sie um seinen Besuch bat, weil sie ihm wichtige Dinge mitzutheilen habe. — Ich werde sogleich erscheinen, sagte er der Magd, unwillig über sich selbst, daß er die Furie, deren er bei seiner gemäßigten Gesinnung gegen die Stadt wenig bedurft, so vorschnell einst zu seiner Bundesgenossin gemacht, und sich ihr verpflichtet hatte. Nur in der Aufhellung des Schuldantheils, den Agricola an des Geheimraths Bergmann Hinrichtung trug, war Katharina behülflich gewesen; indes hätte Jenen auch ohnedies wegen seiner Aufrührerstiftung des Henkers Schwert getroffen. Oft erinnerte die Nachsüchtige den zögernden Geheimschreiber an eine entscheidende That zu Arnolds Verderben, und er empfand unangenehm diese Einschnürung und Bevormundung seines Eigenwillens. Seit zwei Monaten schwieg

Katharina, daher Timotheus ihren bösen Willen an seiner Laueheit erlahmt glaubte; doch schien sie ihn mit der jetzigen Aufforderung des Besuches auf's Neue an seine Bundesverpflichtung erinnern zu wollen. Er hielt es für klug, sie anzuhören, um bei dem nahenden kritischen Rettungsmomente für Arnold seine Maßregeln zu nehmen.

Finsteren Blickes empfing ihn die Dame. — Ihr habt schlecht Wort gehalten, Herr Timotheus Bergmann, sagte sie, — Ihr habt sogar den Weg vor das Brustasche Thor ganz verlernt, seit Ihr so viel mit Herrn Dreißigmark und seiner Braut verkehrt, um deren Willen Ihr jetzt vielleicht für den Vater handelt; denn alte Liebe rostet nicht. Daher ließ ich Euch zu mir entbieten, um mich der treueren Gesinnung für unsere Bundes Sache zu rühmen, und Euch zugleich anzuzeigen, daß ein günstiger Zufall mir ein Mittel in die Hände brachte, wodurch ich Arnolds Verderben auch ohne Euerer Mithülfe vollziehen kann,

wenn Ihr diese nicht bald thatkräftig beweist. Arnold muß sterben; ich habe es geschworen, und er ist durch diesen seinen eigenhändigen Brief an Dreißigmark unverzüglich dem Schwerte verfallen, sobald ich ihn in des Hauptmanns Hände liefere. — Timotheus erschrak. Er hatte von diesem Briefe gehört, der nicht, wie Dreißigmark glaubte, die Verhaftung Arnolds veranlaßte. Diese war vielmehr sein damaliges eigenes Werk. Der vergebens aufgesuchte Brief aber, jetzt leider im Besitze der Unversöhnlichen, mußte gegen den Schreiber ein wichtiges Zeugniß abgeben, da sie so vielen Werth darauf legte.

Hört, was er schreibt, und urtheilt dann über die Macht, die ich in meiner Hand halte, nahm Katharina wieder das Wort: Mein lieber Melchior! Nach dem Erfolge, den des Raths Vorstellung wegen Aufhebung der Biersteuer bei dem Hauptmanne hatte, nach der Entsetzung des Raths und bei der Beschaffenheit des neugewählten, ist Glogaus künftiges Schicksal unter dem polnischen Blutsauger nicht schwer vorauszu sehen. Nur einträchtiger kräftiger Widerstand der Bürgerschaft, im schlimmsten Falle die Vertreibung der Gewalt mit Gewalt, kann dem drohenden, unabsehbaren Unheile der Stadt vorbeugen. Eine Menge gutgesinnter Bürger wollen sich deshalb heute Abend um neun Uhr in Christoph Ehrlichs Hause vor dem Brustaschen Thore versammeln, und einen rechten Männerbund schließen, der den Zweck hat, unter immerwährendem Gehorsam gegen den König, doch dem bösen Trachten seines Statthalters mit allen Kräften des Gewissens offen und insgeheim entgegen

zu wirken. Du wirst, wie ich hoffe, dabei nicht fehlen. — Arnold.

Timotheus mußte eingestehen, daß dieses unzweideutige Document der aufrehrerischen Gesinnung Arnolds gegen Polack ihn das blutige Ende des Feindes keinen Augenblick aufschieben lassen werde, und er erstaunte nur über die Unvorsichtigkeit des Schreibers.

Meine Magd fand mit der verlorenen Actentasche des ohnmächtig gewordenen Rathsdieners, den für Melchior bestimmten Brief, und so kam ich in den Besitz dieser kostbaren Zeilen, erläuterte Katharina: — Ich könnte sie dem Hauptmanne selbst überbringen, und mir unmittelbar dessen Gunst verdienen. Allein Ihr, Herr Timotheus, sollt nicht zum Scherz mit Katharina Sempach einen Machbund geschlossen haben. Ihr sollt den Hauptmann alsbald von dem Inhalte des Briefes unterrichten, und mir seine Entschliesung wegen seines Feindes spätestens binnen acht Tagen mittheilen. Ist es bis dahin nicht geschehen, so nehme ich die Anzeige als unterblieben an, dann mache ich sie selbst, stelle Euch als Verräther dar, und verderbe Euch mit ihm.

Wohlan, gebt her den Brief! sagte Timotheus entschlossen.

Keineswegs. Zu diesem Vertrauen habe Ihr Euch den Weg versperrt. Der Brief kommt aus meinen Händen nur geradezu in die des Hauptmanns, im Fall Ihr meinen Auftrag unterlaßt. Setzt Euch nieder, und schreibt ihn Wort vor Wort auf. Dann bescheinigt mir, daß ich Euch heute schon von seinem Inhalte unterrichtete.

Welch unwürdiges Mißtrauen! rief er.

Es bleibt dabei, oder noch diesen Abend begeben ich mich selbst zu Polack, beharrte Katharina. — Stillschweigend setzte sich Timotheus zum Schreiben nieder. Kein Mittel schien ihm zur vorläufigen Unterdrückung des gefährlichen Briefes zu gewagt.

So gefällt Ihr mir, hohlälchelte die Verderbensfrohe, als er ihr den Revers überreichte. — Jetzt geht zu dem Hauptmanne, und richtet Alles treulich aus. Denkt mich nicht zu betrügen. Jeder Euerer Schritte ist bewacht, und nur ein Wunder Gottes könnte Euch selbst retten, im Fall Ihr etwa gar meinen Feind retten wolltet.

Ihr sollt besser von mir denken lernen, edle Jungfrau, erwiederte Timotheus mit ironischer Ruhe, um die Arglistige sicher zu machen. — Es ist wahr, des Blut- und Jammerspieles satt, dachte ich unserem Feinde nur ewiges Gefängniß zu bereiten, wenn nicht der Hauptmann selbst es anders beschlossen hätte; doch da Ihr so durchaus sein Blut von mir fordert, so sollt Ihr es haben. — Damit schied er.

(Fortsetzung folgt.)

### G e m i s c h t e s.

In dem Park von Neuilly und in dem königlichen Schloß in Brüssel werden eine Menge von Tauben gehalten, welche die Briefe der Königin der Franzosen und der Königin von Belgien zwischen den beiden Residenzen hin- und hertragen. Eine dieser Brieftauben, der Herzog von Alba genannt, hat schon fünfundvierzig Correspondenzen von Brüssel nach Paris gebracht. Durchschnittlich brauchen diese leichtbeschwingten Boten für die große Entfernung nur 3 Stunden 25 Minuten.

Der „Taubaner Anzeiger“ enthält folgende originelle Warnung: Da ich im Allgemei-

nen erfahren habe, als hätte ich den Köffel in der Frauenkirche gefunden, so werde ich diejenigen Personen, so dies unrichtige Gerücht über mich verbreiten, gerichtlich belangen, und bin, da ich schon den Zunamen „Kästel-Scholze“ habe, nicht gemeint, auch noch den Namen „Köffel-Scholze“ auf mich zu nehmen. — Scholze, Böttcher.

Walter Scott machte ein Mal die Bemerkung: das Einzige in der Natur, was er nicht begreife, sei das, warum sich ein Hund drei Mal herumdrehe, ehe er schlafen geht?

In einem Dörfchen ward ein Dieb ergriffen, der mit einem Leinwandkittel bekleidet war. Der Dorfschulze sandte ihn durch Transport mittelst Bericht an das nächste Gericht und adressirte den Brief: An ein königl. Gericht. Beifolgend: Ein Bösewicht in grauer Leinwand.

### A n z e i g e n.

#### Niederschlesische Zweigbahn.

##### B e k a n n t m a c h u n g.

Die Lieferung der, zu den Brücken und Durchlässen im Eisenbahndamme zwischen Girsbigsdorf und Ebersdorf erforderlichen Feldsteine, soll auf dem Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, und können deshalb die näheren Bedingungen im Eisenbahn-Bureau hierselbst täglich eingesehen werden, wo zugleich die Offerten der resp. Unternehmer bis zum 31. d. Mts. abzugeben sind.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn Gesellschaft behält sich den Zuschlag der Lieferung vor.

Sprottau, den 26. Juli 1845.

Die Bau-Verwaltung.

##### B e k a n n t m a c h u n g.

Außer meinem Handelsgeschäfte betreibe ich auch die Bildhauer-Kunst, und arbeite besonders Denkmäler in Stein, mit und auch ohne Vergoldung. Zur näheren Ueberzeugung steht jetzt ein Denkmal zur Ansicht in meinem Wohnhause. Ein hochgeehrtes Publikum hier und in

